

DER

Zukunftsbeweger

FRÜHLING 2026



Der Wettlauf der Betriebssysteme

USA und China im Rennen um Chips, Energie und den Mond

CHRIS MILLER

Technologie entscheidet über Macht

Seiten 8-9

KNOTENPUNKTE

Wo die Weltwirtschaft zusammenläuft

Seiten 10-11

ROHSTOFFE

Ohne Minen keine KI

Seiten 14-15

BILANZ

1.

PRIVATBANKEN
Globalance Bank AG

Private-Banking-Rating
2026



 12

CLEANTECH

Grün ist das neue Gold

Saubere Energie gewinnt

 14

ROHSTOFFE

Der Flaschenhals von morgen

Ohne Rohstoffe kein Tempo in der digitalen Welt

 16

WELTRAUM

Wem gehört das All?

Der Wettbewerb im Orbit beginnt erst

4 WETTLAUF

Zwei Wege zum Fortschritt

6 FACTS AND FIGURES

Wer investiert mehr in die Zukunft?

8 INTERVIEW

Wenn der Staat Industrie macht

10 GEOPOLITIK

Die Koordinaten der Macht

18 EUROPA

Architektin der neuen Regeln

20 ZUKUNFTSORIENTIERT ANLEGEN

Die Globalance Zukunftbeweger

22 KURZPORTRÄT

Mut ist Klarheit im Ungewissen

23 EVENT-RÜCKBLICK

Globalance Better Capitalist Forum

Impressum

Herausgeberin

Globalance Bank AG
Gartenstrasse 16
CH-8002 Zürich
+41 44 215 55 00
info@globalance.com
globalance.com

Projektleitung

Nicole Stappung

Redaktionelle
Mitarbeit

etextera

Gestaltung

LST AG

Druck

AVD Goldach

Herausgegeben
im Frühling 2026

Printed in
Switzerland



Copyright © 2026
Globalance Bank AG
Alle Rechte vorbehalten

Mit KI und gesundem
Menschenverstand: Diese Bilder
haben wir mit dem Einsatz von
KI-Tools entstehen lassen.

” In einer Welt mit KI wird es zum entscheidenden Wettbewerbsvorteil, Mensch zu bleiben.

Liebe Leserinnen, liebe Leser

Wir erleben ein historisches Kräftemessen: Der technologische Wettlauf zwischen den USA und China definiert die globale Machtordnung neu. Ob im Erdorbit, in strategischen Minen oder den Rechenzentren der KI-Giganten – wir steuern auf eine Welt zu, in der Algorithmen zum «Code der Macht» werden.

Ex-Google-CEO Eric Schmidt warnt dabei vor einem oft unterschätzten Engpass: Elektrizität. Allein für die USA prognostiziert er bis 2030 einen zusätzlichen Strombedarf für KI, der der Leistung von rund 80 neuen Atomkraftwerken entspricht. Während China seine Energieinfrastruktur radikal erneuerbar aufrüstet, riskieren wir im Westen, uns durch langwierige Debatten selbst auszubremesen.

Doch Europa muss kein blosser Zuschauer sein. Als ökonomischer Gigant haben wir die Kraft, eigene Akzente zu setzen. Wahre Innovation braucht nämlich mehr als reine Logik. Wie die Techpionierin Yuan Martschnig-Wei (Seite 22) verdeutlicht, entscheidet im Zeitalter der Maschinen vor allem eines: ethische Klarheit.

Für Globalance bedeutet das: Wir investieren konsequent in die Zukunftsfähigkeit von Wirtschaft und Gesellschaft. Haben wir den Mut, die Zukunft aktiv zu gestalten und den «Code» nach unseren Vorstellungen zu schreiben – bevor es andere für uns tun.




Reto Ringger
Gründer und CEO

Zwei Wege zum Fortschritt

Fortschritt folgt keiner magischen Formel. China und die USA haben unterschiedliche Antworten auf dieselbe Frage gefunden: Was lässt eine Gesellschaft wachsen? Zwei Systeme, zwei Logiken - und ein Wettlauf um die Zukunft.

Vor über 2'000 Jahren verwaltete die Han-Dynastie ein riesiges Agrarreich. Der Gelbe Fluss trat regelmässig über die Ufer, Missernten bedrohten Millionen Menschen. Wer Stabilität sichern wollte, musste planen und koordinieren. So entstand ein Beamtenstaat, der Wissen prüfte, Ressourcen bündelte und Infrastruktur aufbaute. Neues war willkommen - solange es die Ordnung stärkte.

Diese Haltung wirkt bis heute nach. Auch als China sich der Weltwirtschaft öffnete, behielt der Staat die Richtung in der Hand. Die Märkte sollten wachsen, aber innerhalb klarer Leitplanken.

Europa und die USA: die Kraft der Rivalität

Während China grosse Räume zusammenhielt, blieb Europa politisch zersplittert. Städte konkurrierten miteinander, Fürsten rivalisierten und Händlerinnen und Händler suchten neue Wege. Wer bestehen wollte, musste schneller oder erfinderischer sein als andere. Konkurrenz wurde zum Filter - sie entschied, was blieb und was verschwand.

Mit der Industrialisierung gewann dieses Prinzip an Tempo. Unternehmer riskierten Kapital, und die Märkte entschieden über Erfolg oder Misserfolg. Die USA trieben dieses Modell weiter und machten Anpassung zu ihrer Stärke. Stabilität entstand hier nicht durch Koordination, sondern durch ständige Erneuerung. Scheitern war erlaubt und sogar notwendig.

Fortschritt folgt keiner universellen Formel. In China entsteht er durch Bündelung und Skalierung, in den USA durch Wettbewerb und mutigen Neuanfang. Die grossen Umbrüche der Moderne wie die Industrialisierung, der Kalte Krieg und die Globalisierung haben diese Logiken sogar verstärkt. Beide Wege haben Wachstum hervorgebracht. Der heutige Wettbewerb ist die Zuspitzung zweier Antworten auf dieselbe Frage: Wie organisiert man die Zukunft?

China versteht seinen Aufstieg als Rückkehr zu historischer Stärke.

Rivalen - und doch verflochten

Silicon Valley entwickelte, Shenzhen produzierte. Die grossen Technologiesprünge der letzten Jahrzehnte entstanden im Zusammenspiel zweier Systeme und nicht im Alleingang. Die USA lieferten Kapital, Forschung und Plattformen. China baute Fabriken und senkte Kosten. Konflikte gehörten stets dazu, etwa um Technologietransfers, staatliche Subventionen und Spionage. Heute zählen Sicherheit und technologische Souveränität mehr als Effizienz.

Wie geht das System mit Risiko um?

USA: Risiko verteilt sich auf viele Schultern. Scheitern gehört dazu.	China: Risiko liegt stärker beim Staat. Stabilität hat Vorrang.
--	--

Wer entscheidet?

USA: Unternehmen und Investoren wählen Ideen aus. Kapital sucht Chancen. Der Markt entscheidet, was wächst.

China: Die politische Führung legt Branchen fest. Behörden lenken Kapital gezielt dorthin.

Wie fließt Kapital?

USA: Geld verteilt sich auf viele Ideen. Viele scheitern, wenige werden gross.

China: Geld bündelt sich auf wenige Branchen. Staatsbanken treiben Schlüsselindustrien voran.

Wie schnell ist das System?

USA: Schnell im Experiment, schnell im Richtungswechsel.

China: Schnell im Aufbau, schnell im Ausbau.

Welche Innovation entsteht?

USA: Neue Plattformen und Geschäftsmodelle setzen sich durch. Tempo entscheidet.

China: Bestehende Technologien werden verbessert und schnell skaliert.

Was sind die Stärken?

USA: Wettbewerb schafft neue Märkte und technologische Sprünge.

China: Koordination baut Industrien schnell im grossen Stil auf.

Beide Systeme bringen Wohlstand - auf unterschiedliche Weise.

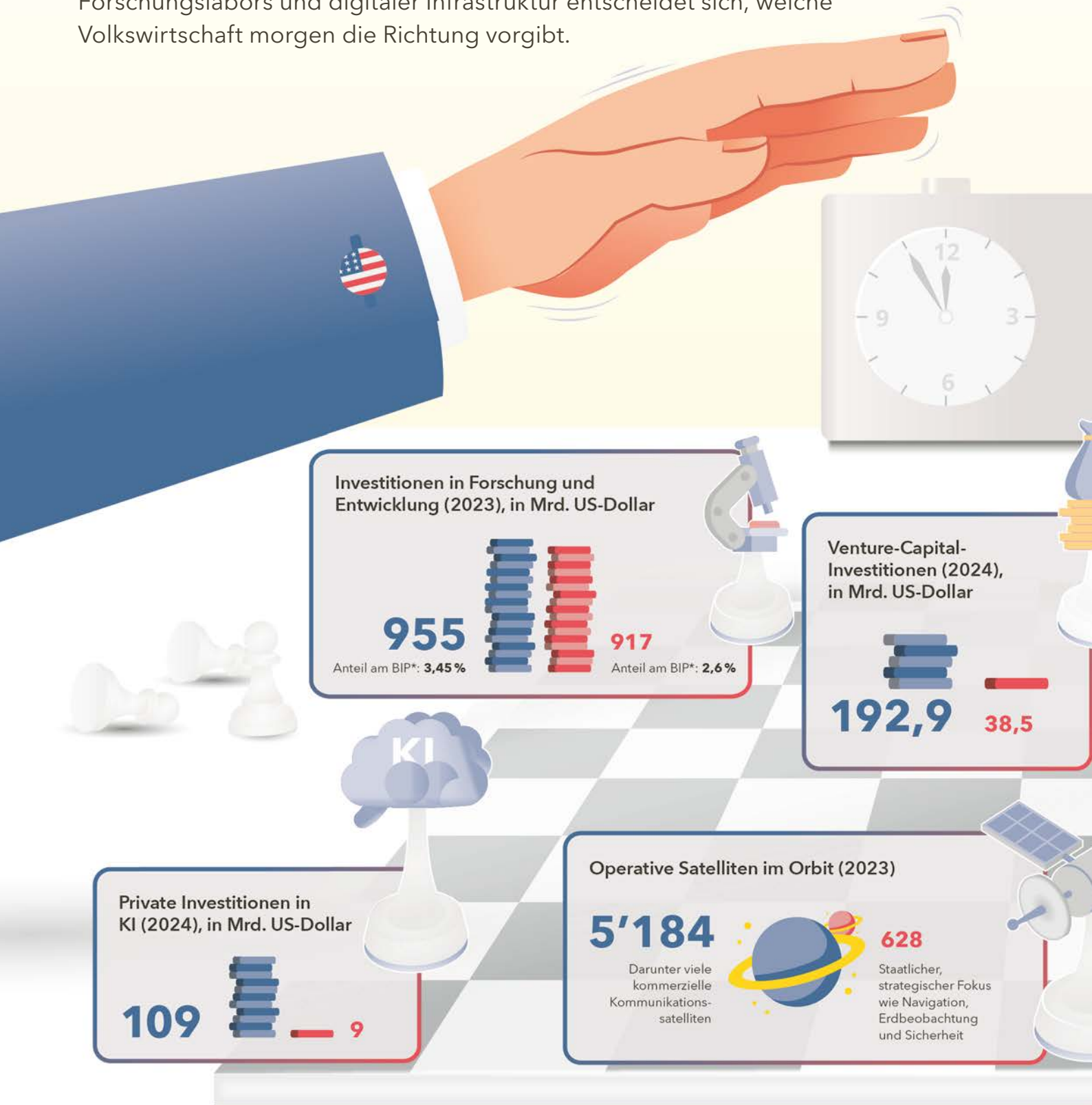
Wo liegen die Spannungen?

USA: Grosse Industrieprojekte lassen sich schwer bündeln.

China: Falsche Prioritäten wirken lange nach.

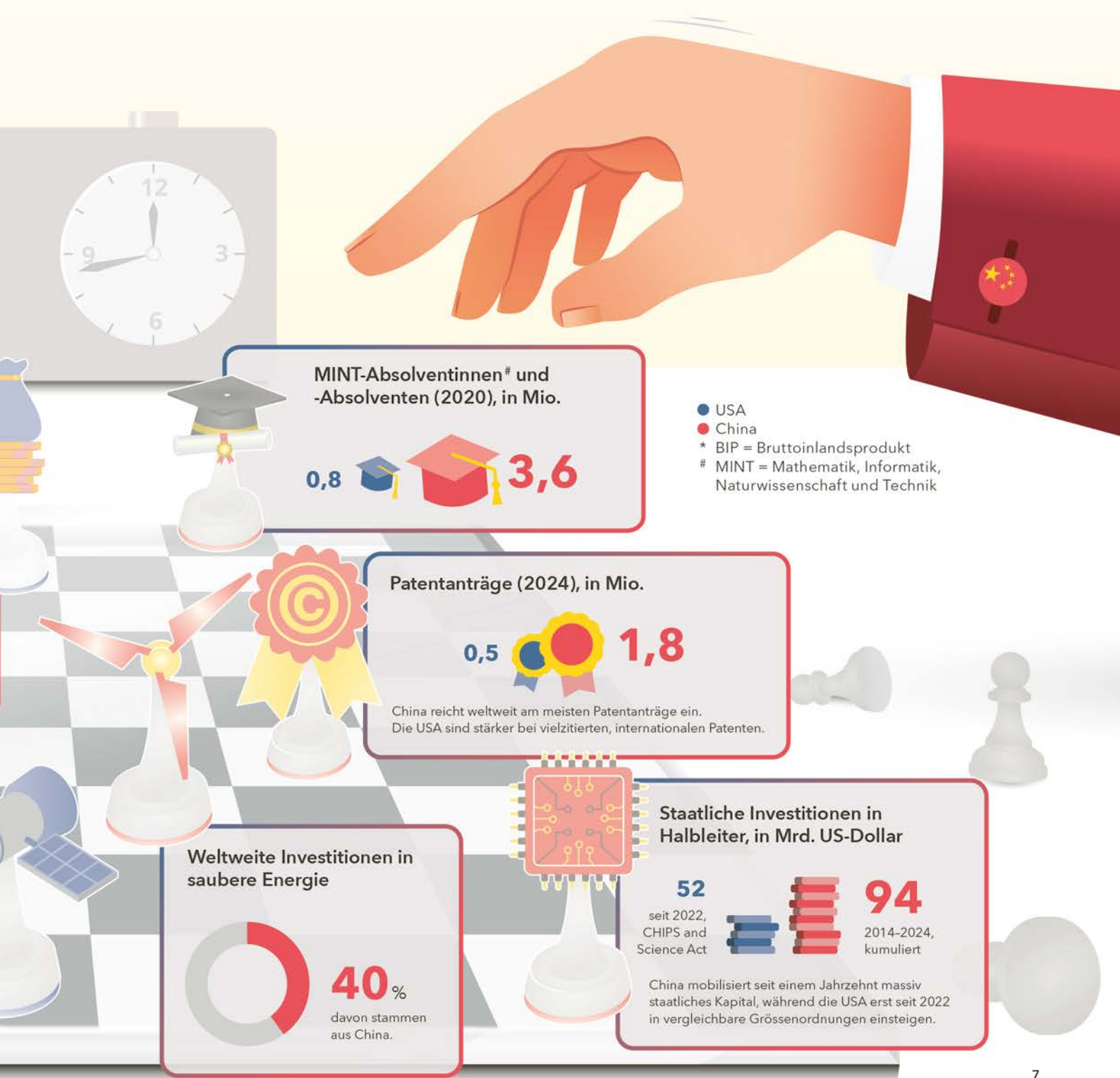
Wer investiert mehr in die Zukunft?

Wer die Zukunft gestalten will, muss sie finanzieren. In Fabriken, Forschungslabors und digitaler Infrastruktur entscheidet sich, welche Volkswirtschaft morgen die Richtung vorgibt.



Die USA und China investieren mit unterschiedlicher Handschrift. China bündelt Kapital staatlich, skaliert die Industrie und denkt in mehrjährigen Programmen. Die USA setzen stärker auf private Mittel, Forschung und Risikokapital, um neue Technologien schnell in marktfähige Anwendungen zu übersetzen.

Die Zahlen auf dieser Doppelseite zeigen deshalb keinen einfachen Sieger. Sie machen sichtbar, wie Zukunft entsteht: hier über Volumen, Kontrolle und industrielle Tiefe – dort über Geschwindigkeit, Innovation und Kapitalmärkte. Entscheidend ist nicht nur, wie viel investiert wird, sondern auch welche Strukturen daraus wachsen.



MINT-Absolventinnen[#] und -Absolventen (2020), in Mio.



- USA
- China
- * BIP = Bruttoinlandsprodukt
- # MINT = Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik

Patentanträge (2024), in Mio.

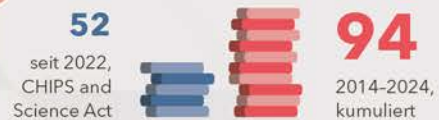


China reicht weltweit am meisten Patentanträge ein. Die USA sind stärker bei vielzitierten, internationalen Patenten.

Weltweite Investitionen in saubere Energie



Staatliche Investitionen in Halbleiter, in Mrd. US-Dollar



China mobilisiert seit einem Jahrzehnt massiv staatliches Kapital, während die USA erst seit 2022 in vergleichbare Größenordnungen einsteigen.

Wenn der Staat Industrie macht

Chips, Batterien, künstliche Intelligenz: An diesen Zukunftstechnologien baut auch der Staat mit. Bestsellerautor Chris Miller erklärt, warum es nicht reicht, den freien Markt allein spielen zu lassen.

Der taiwanesischen Chipkonzern TSMC baut derzeit eine grosse Fabrik in Arizona. Wie ist es dazu gekommen?

Noch vor wenigen Jahren hätte TSMC seine modernste Produktion kaum ausserhalb Taiwans aufgebaut. Erst amerikanische Förderprogramme haben das Bauen in Arizona attraktiv gemacht. Das zeigt: Industriepolitik beeinflusst heute ganz direkt, wo Unternehmen investieren.

Sie sagen, Industriepolitik habe es eigentlich immer gegeben. Warum steht sie heute wieder im Mittelpunkt?

China unterstützt seit Jahren massiv Schlüsselindustrien - von Solarenergie über Batterien bis zu Halbleitern. Darauf reagieren andere Länder. Sie wollen verhindern, dass ihre Unternehmen in einem verzerrten Wettbewerb stehen.



Der Historiker des Chipzeitalters

Chris Miller ist Historiker und Professor an der Tufts University bei Boston. Mit «Chip War» schrieb er einen «New York Times»-Bestseller über die geopolitische Bedeutung der Halbleiterindustrie. Er forscht zu Technologie, Industriepolitik und geopolitischem Wettbewerb.

Warum greifen Staaten bei Chips und künstlicher Intelligenz (KI) so stark ein?

Weil beide teuer sind - und weil es um Macht geht: Eine moderne Chipfabrik kostet viele Milliarden, und wer technologisch vorn liegt, bleibt meist lange an der Spitze. Zudem haben diese Technologien seit jeher eine militärische Bedeutung. Staaten haben Computer und Chips von Anfang an stark vorangetrieben - und tun es bis heute.

” **Industriepolitik ist die neue Verteidigungsstrategie.**

Welche Rolle spielen dabei die Unternehmen?

In China ist der Staat stärker in Unternehmensstrukturen eingebunden. In vielen Firmen sitzen Parteivertreter, die strategische Entscheidungen beeinflussen können. In den USA ist das anders. Dort geraten Unternehmenschefs regelmässig mit der Regierung oder dem Kongress aneinander. Unternehmen folgen in erster Linie wirtschaftlichen Anreizen.

Hat das chinesische Modell auch Schwächen?

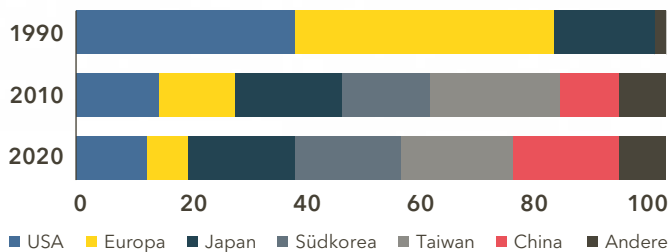
Ja, die Luftfahrt zeigt das: China wollte mit eigenen Grossflugzeugen international durchstarten. Bisher ist das nur teilweise gelungen. Die Maschinen werden kaum exportiert und enthalten weiterhin wichtige Komponenten aus den USA und Europa - etwa für Triebwerke. Industriepolitik kann Märkte verändern. Technologischen Erfolg garantiert sie jedoch nicht.

Chipproduktion wandert nach Ostasien

Seit den 1990er-Jahren verlagert sich die Halbleiterproduktion stark nach Taiwan, Südkorea und China. Die USA und Europa versuchen nun, wieder eigene Produktionskapazitäten aufzubauen.

Weltweite Halbleiterproduktionskapazität

in Prozent



Der Wettbewerb zwischen den USA und China verändert auch die globalen Lieferketten. Entstehen gerade zwei technologische Welten?

Die Fragmentierung nimmt zu: Bei wichtigen Technologien investieren Länder Milliarden, um eigene Produktionskapazitäten aufzubauen. So entstehen parallele Lieferketten: eine für China, eine für den Westen. Das kostet viel. Die USA stellen über den CHIPS and Science Act rund 50 Mrd. Dollar bereit – auch China investiert Milliarden, um bei Halbleitern unabhängiger zu werden.

Welche Folgen hat diese Fragmentierung?

Sie kann neue Entwicklungen ausbremsen. In China sind Unternehmen teilweise gedrängt, heimische KI-Chips zu verwenden, obwohl importierte Chips leistungsfähiger wären. In den USA erschweren Sicherheitsregeln den Verkauf von Autos mit chinesischer Software. Das schützt zwar inländische Hersteller, kann aber den Wettbewerb schwächen.

Wer passt sich schneller an diesen technologischen Wettbewerb an – die Politik oder die Unternehmen?

Überraschenderweise ist es in den USA die Politik. Washington hat früh erkannt, wie stark das Land von asiatischen Chiplieferketten abhängig ist. Doch viele grosse Techunternehmen haben ihre Produktionsstrukturen kaum verändert. Apple und Nvidia sind nach wie vor stark auf China und Taiwan angewiesen – auf eine geopolitische Krise wären sie schlecht vorbereitet.

In China zeigt sich teilweise das Gegenteil. Dort haben Techunternehmen früh gelernt, mit geopolitischen Spannungen umzugehen. Die politische Führung hat hingegen erst spät begriffen, wie strategisch wichtig künstliche Intelligenz ist.

Beschleunigt der Wettbewerb zwischen den Systemen vielleicht sogar die Innovation?

Wenn mehrere Staaten gleichzeitig technologische Führungspositionen anstreben, investieren sie massiv in Forschung. Wir sehen das heute bei KI, Quantencomputern oder neuen Biotechnologien. Regierungen fördern entsprechende Programme, Unternehmen investieren Milliarden. Dieser Wettbewerb erhöht die Kosten und kann das Innovations-tempo beschleunigen.

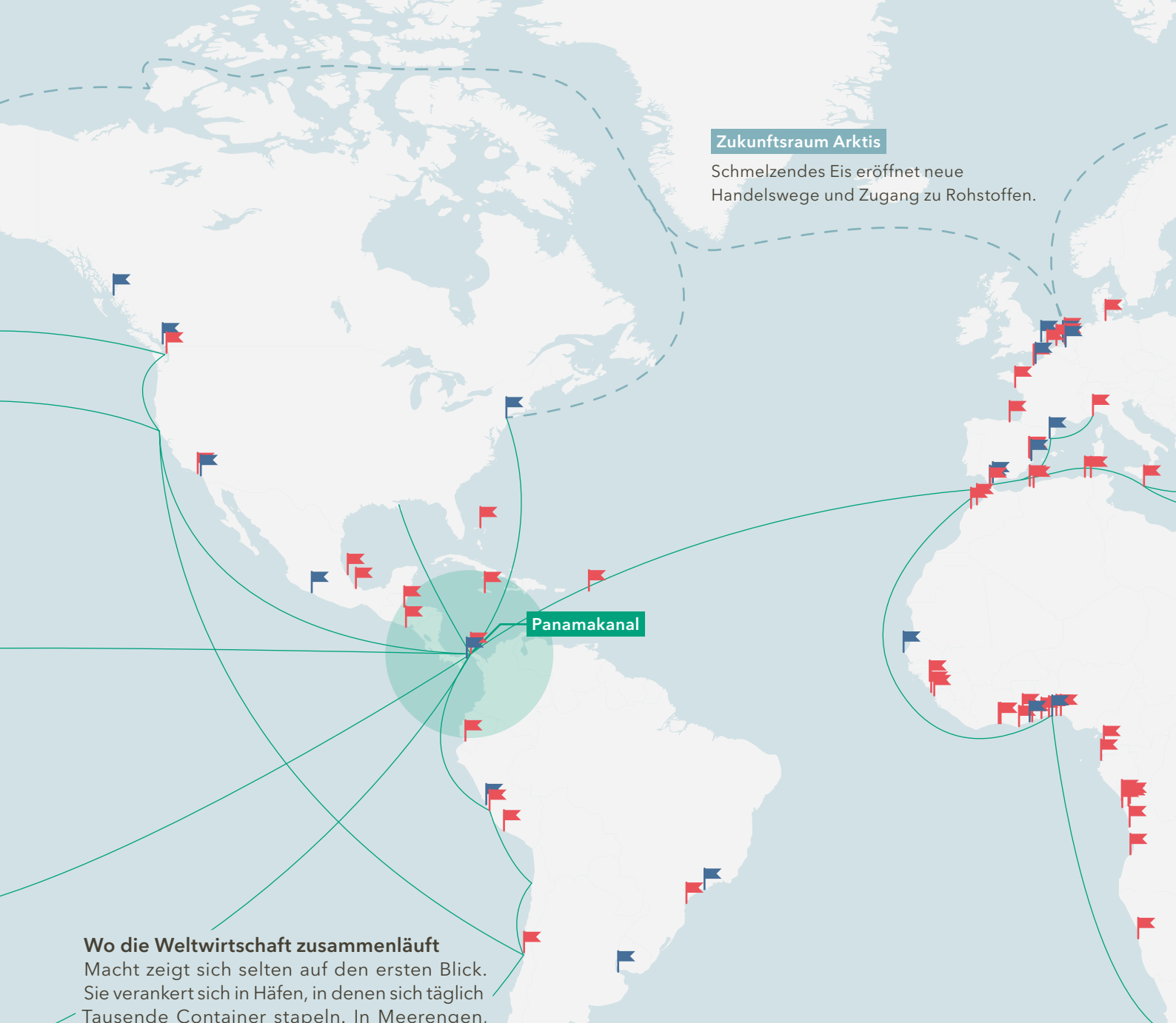
Welche Frage stellen wir uns bei diesem technologischen Wettbewerb noch zu selten?

Wie reagieren Gesellschaften, wenn die Technologie im Alltag ankommt? In den USA regt sich bereits Widerstand gegen grosse Rechenzentren oder den Einsatz von KI. Das kann Entwicklungen verlangsamen, macht Probleme aber früh sichtbar. In China ist Kritik weit weniger öffentlich, was zwar Tempo schafft, aber andere Risiken birgt. Welche Gesellschaft langfristig besser mit neuer Technologie umgeht, bleibt offen.

Die Chipkrise

Während der Pandemie rissen Lieferketten, Werke standen still: Das Fehlen eines winzigen Halbleiters brachte ganze Industrien ins Wanken. In den USA griff der Staat ein und setzte mit dem CHIPS and Science Act Anreize für neue Fabriken. Unternehmen entschieden selbst, wo sie bauten und mit wem sie kooperierten. In China erklärte die Führung Halbleiter zur Schlüsselindustrie und lenkte über den staatlichen Big Fund Kapital gezielt zu Herstellern, um eigene Lieferketten aufzubauen.

Die Koordinaten der Macht



Zukunftsraum Arktis

Schmelzendes Eis eröffnet neue Handelswege und Zugang zu Rohstoffen.

Panamakanal

Wo die Weltwirtschaft zusammenläuft

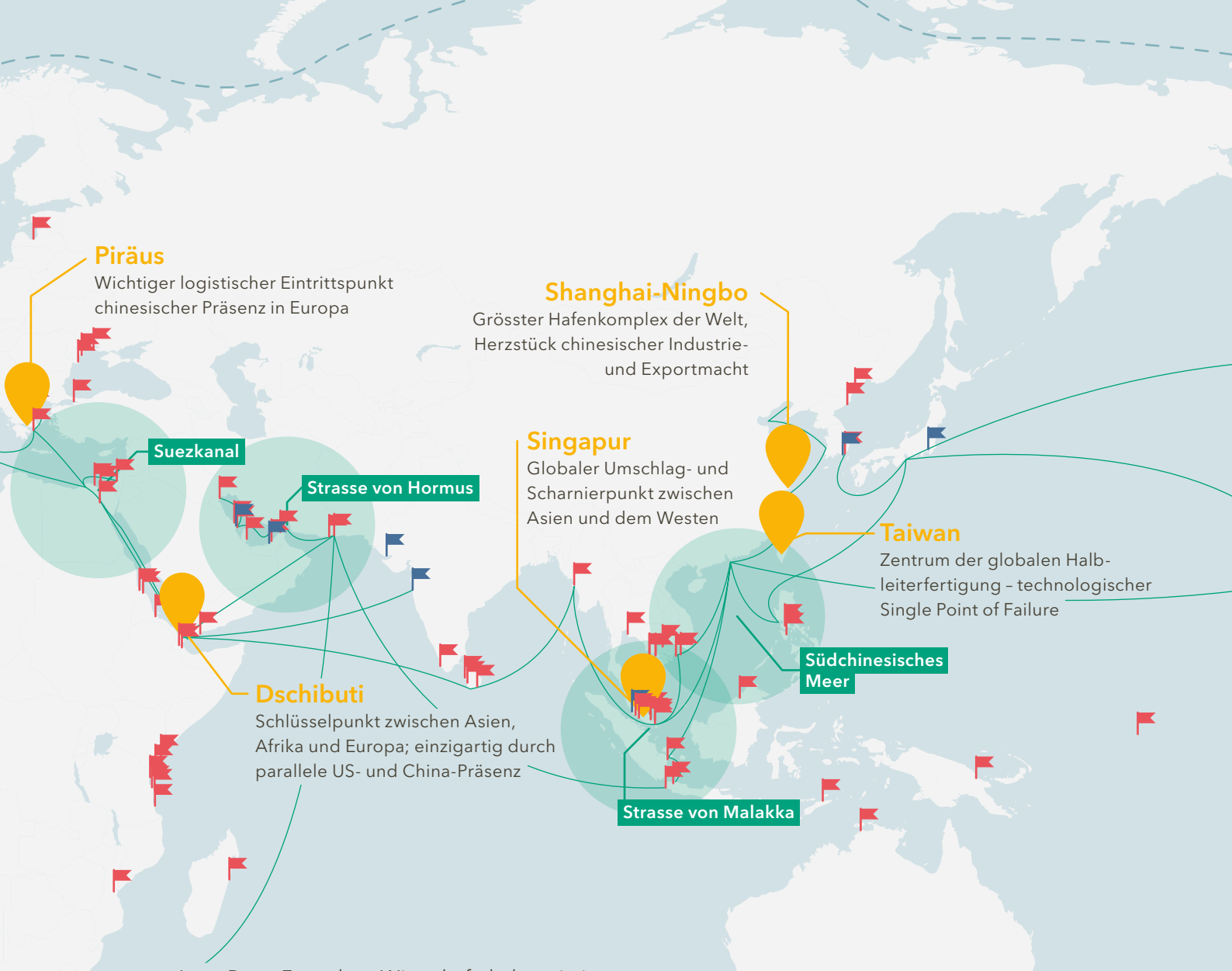
Macht zeigt sich selten auf den ersten Blick. Sie verankert sich in Häfen, in denen sich täglich Tausende Container stapeln. In Meerengen, durch die ein grosser Teil des Welthandels fliesst. In Fabriken, die Schlüsseltechnologien herstellen. Und tief unter dem Meer: Dort verlaufen Glasfaserkabel, über die Daten rund um den Globus sausen.

In Shanghai und Singapur, in Taiwan, am Suezkanal oder in Dschibuti verdichten sich wirtschaftliche Abhängigkeiten – und mit ihnen der Wettbewerb zwischen China und den USA. Hier wird aus Infrastruktur geopolitisches Gewicht.

Das neue Spielfeld

Beide Länder verfolgen dabei eigene Strategien. China baut seine wirtschaftliche Präsenz aus und bindet ganze Regionen über Häfen, Logistik und langfristig aufgebaute Abhängigkeiten enger an sich. Die USA setzen dagegen stärker auf Allianzen, Regeln und militärische Reichweite. Diese Karte richtet den Blick auf die wirtschaftliche Seite des Wettbewerbs – also auf jene Orte, an denen die geopolitische Rivalität im Alltag der Weltwirtschaft sichtbar wird.

- Infrastruktur**
 - Handelsrouten
 - - - Zukunftsrouten durch die Arktis
- Einfluss und Präsenz**
 - 🚩 Häfen mit chinesischem Einfluss (ausserhalb Chinas)
 - 🚢 Zentrale Häfen entlang globaler Handelsrouten
- Engpässe und Knotenpunkte**
 - 🟢 Nadelöhre (kritische Engstellen)
 - 🟡 Zentrale Knotenpunkte



Piräus
Wichtiger logistischer Eintrittspunkt chinesischer Präsenz in Europa

Shanghai-Ningbo
Grösster Hafenkomplex der Welt, Herzstück chinesischer Industrie- und Exportmacht

Singapur
Globaler Umschlag- und Scharnierpunkt zwischen Asien und dem Westen

Taiwan
Zentrum der globalen Halbleiterfertigung - technologischer Single Point of Failure

Suezkanal

Strasse von Hormus

Dschibuti
Schlüsselpunkt zwischen Asien, Afrika und Europa; einzigartig durch parallele US- und China-Präsenz

Südchinesisches Meer

Strasse von Malakka

Laut Rana Foroohar, Wirtschaftskolumnistin der «Financial Times», ist diese Lage deutlich komplexer als frühere Machtkonflikte. Der Kalte Krieg sei vergleichsweise klar gewesen - heute liefen Zusammenarbeit und Konkurrenz jedoch oft gleichzeitig.

Die Karte zeigt deshalb kein starres Gegenüber. Sie richtet den Blick auf die Räume, in denen sich dieser Wettbewerb heute entfaltet - und auf neue, die sich gerade öffnen. Ein Beispiel liegt weit im Norden, in der Arktis, wo das Eis zurückweicht und neue Routen entstehen.

Im Eis der Arktis

Auf einem Eisbrecher Richtung Nordpol erlebte Rana Foroohar, wie ein neuer Wettlauf um Handelsrouten beginnt. Die Wirtschaftskolumnistin der «Financial Times» erklärt, warum geopolitische Macht heute über Handelswege, Lieferketten und Finanzmärkte gespielt wird. Was sie im Eis sah - und was das für die Welt bedeutet.



Das ganze Interview lesen



Grün ist das neue Gold

Von der Ökotechnologie zum Wachstumsmotor: Cleantech gehört die Zukunft – und China ist hier dem Rest der Welt meilenweit voraus. Warum ist das so? Und wie ziehen die USA im Rennen um die grüne Krone nach?



Columbus, USA, 2026: James erwacht früher als sonst – die Sonne wärmt sein Gesicht. Die Solaranlage, die er dank Subventionen kürzlich auf dem Dach seines Einfamilienhauses installiert hat, produziert schon fleissig Strom. Ins Büro fährt er mit dem SUV, vollgetankt an einer der wenigen Ökosprit-Tankstellen im Land. Auf dem Weg holt er zwei Kolleginnen ab – Fahrgemeinschaften haben Steuervorteile. Sie reden über die neuen Solarparks in Dayton und den staatlichen Zustupf für Elektroautos. James' SUV hat noch ein paar Jahre Leben in sich; der nächste wird elektrisch.



Tianjin, China, 2026: Wang Meis smarterer Wecker fährt die LED-Beleuchtung hoch. Regen prasselt an die energieeffizienten Fenster – sie sind in einer Neubauwohnung Pflicht. Wang Mei beschliesst, ihren Benzinroller stehen zu lassen und die elektrische U-Bahn zum Bahnhof zu nehmen. Diese wird mit Wasserkraft betrieben. Auf dem Weg scrollt sich Wang Mei durch die News. Sie liest vom neuen wasserstoffbetriebenen Touristenzug und erfährt von den staatlichen E-Roller-Subventionen. Sie kommen genau richtig: Benzin wird immer teurer.

Zwei Szenarien, eine Realität: Cleantech ist aus unserem Alltag nicht mehr wegzudenken. Grüne Technologien sind das Gold des 21. Jahrhunderts: Staaten wie Unternehmen investieren massiv in sie. Nicht nur, weil sie damit Ressourcen und die Umwelt schonen. Sondern weil sie darin eine ökonomische und geopolitische Notwendigkeit sehen.

Wer eigene Energie produziert, ist im Vorteil. Und wer die Infrastruktur dazu auch gleich selbst herstellt, ist komplett unabhängig. So gesehen ist Cleantech Sicherheitspolitik – das gilt besonders im KI-Zeitalter. Die grüne Industrie hat auch ein immenses wirtschaftliches Potenzial: Im letzten Jahr kam rund ein Drittel des Wirtschaftswachstums in China von der Cleantech-Industrie. Können die USA hier aufholen?

” **Die Kosten von Solar- und Windenergie sind konkurrenzlos günstig.**

Andreas Schneller, Head of ENETIA Funds, de Pury Pictet Turretini & Cie SA



Von der Mine zum Produkt

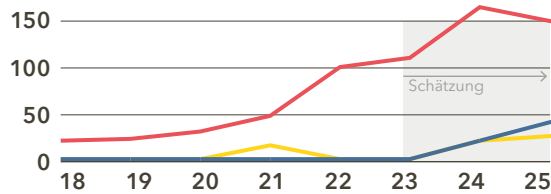
Wang Mei bestellt ihren neuen E-Roller online. Wie bei den meisten Elektrofahrzeugen kommen Batterie, Motor und Rahmen aus chinesischen Fabriken und werden im Inland montiert. Einzelne Rohstoffe wie Kobalt stammen aus dem Ausland, sind aber in China verarbeitet.

James bestaunt dafür den neuen elektrischen Pick-up, der fast ganz in den USA gefertigt ist – eine Seltenheit. Das Lithium für die Batterie stammt aus North Carolina. Nur schade, dass die Produktion des Elektrotrucks schon wieder eingestellt ist: Der Autobauer Ford konzentriert sich in Zukunft auf Hybridfahrzeuge.

Januar 2040: James und Wang Mei minimieren ihren Stromverbrauch mit KI. Die Batterien ihrer Elektrofahrzeuge sind recycelt – ohne Rohstoffe aus dem Ausland. Der Strom für Wang Meis Roller kommt aus einem Kernkraftwerk ohne Uran, eine weltweite Premiere. James' Heimspeichersystem nutzt neben Solarstrom auch die Batterie seines Elektroautos. Wenn das nicht reicht, bezieht er Strom aus dem petrothermalen Geothermiekraftwerk. Davon gibt es immer mehr im Land.

Investitionen in die Cleantech-Wertschöpfungskette

Mrd. USD pro Jahr



Quelle: Rocky Mountain Institute (RMI)

Dank massiver Investitionen ist China heute weltweit führend im Verarbeiten und im Herstellen von Solarpanelen, Windturbinen, Batterien sowie Speichern entlang der ganzen Wertschöpfungskette. Doch die USA ziehen nach. Der Inflation Reduction Act (IRA) von 2022 hat mit attraktiven Steuerkrediten und Subventionen einen Cleantech-Boom ausgelöst – James' Elektrotruck ist ein Resultat davon. Am Boom ändern die politischen Umschwünge nichts: Saubere Energieproduktion ist auch in den USA gekommen, um zu bleiben. Allerdings nicht, um Öl und Gas zu ersetzen. Sondern um sie gewinnbringend zu ergänzen.

Zwei Strategien

Wang Mei lädt ihren Elektroroller dank des nationalen Ultrahochspannungsnetzes zu einem grossen Teil mit erneuerbaren Energien aus Wasser, Wind oder Sonne. James nutzt einen klassischen Strommix aus Erdgas, Kohle und Kernkraft, minimal ergänzt durch Wind- und Solarkraft.

74 Prozent aller grossen Wind- und Solarprojekte entstehen zurzeit in China. Während das Land auf eine langfristige staatliche Strategie und maximale Skalierung setzt, treiben in den USA vor allem private Unternehmen, zum Teil mit staatlicher Unterstützung, Innovationen voran – etwa bei Wasserstoff-Gasturbinen oder der Geothermie. In Utah finanziert Google zum Beispiel gerade das grösste petrothermale Geothermiekraftwerk der Welt. Diese noch junge Technologie hat enormes Potenzial: Sie nutzt die Hitze tief im Gestein und kommt deshalb ohne Thermalquellen und ohne Speicher aus.

Wer bestimmt die Cleantech-Zukunft?

Das Rennen um die grüne Krone hat zwei Ziele: sich möglichst schnell möglichst unabhängig zu machen – und die Cleantech-Produktion weltweit anzuführen. China hat beide Ziele erreicht. Das Land nutzt zwar Kohle, aber auch Cleantech in grossem Stil und exportiert es in die ganze Welt. Und die USA? Sie holen langsam, aber sicher auf. Ihre Stärke liegt in digitalen Lösungen und spezialisierten High-End-Komponenten – beides zentrale Elemente für eine langfristige Cleantech-Führungsrolle.

Fortschritt



Globalance View



Cleantech geht global: Batterien, Solarenergie und Elektromobilität wachsen rasant.



China prägt die Kostenkurve: Skalierung und industrielle Stärke setzen neue Preisstandards.



Globalance investiert in führende Anbieter: Prominente Beispiele sind BYD und CATL (S. 21).

Der Flaschenhals von morgen

Im Staub von Minen und in der Hitze von Raffinerien entscheidet sich, wie schnell die digitale Industrie wächst. Lithium, Nickel, Kobalt und Grafit geben das Tempo vor – Kupfer bestimmt den Takt.

In einer Lithiumsaline in Chile verdunstet Sole in der Hitze der Atacama, bis ein konzentriertes Salzgemisch zurückbleibt. In Indonesien bewegen Bagger tonnenweise Nickelerz. Und in chinesischen Industriehallen werden Rohstoffe zu Batteriematerial, das später ein Elektroauto antreibt oder ein Rechenzentrum stabilisiert. Hier nimmt die digitale Industrie Gestalt an.

«Und doch sind das Nischenmetalle», sagt der Geologe und Rohstoffinvestor Fabian Erismann. Heimlicher König der Elektrifizierung sei ein anderes Metall: Kupfer. «Ohne Kupfer steht die Welt still.» Lithium, Nickel, Kobalt und Grafit stecken in der Batterie – Kupfer leitet den Strom.

6x

mehr Rohstoffe stecken in einer Elektroauto-batterie als in einem Verbrennungsmotor.

Quelle: www.iea.org

Vier sogenannte kritische Mineralien bilden das Herz moderner Batterien: Lithium, Nickel, Kobalt und Grafit. Ohne diese vier Materialien gibt es keine grossflächige Elektrifizierung, keine mobilen Roboter und keine Speicher für erneuerbaren Strom.

Am Ende entscheidet der Strom

Rohstoffe allein sichern keine Industrie. Fabian Erismann, Portfolio Manager bei Earth Resource Investments, beleuchtet die Macht moderner Stromnetze.



Das Kurz-interview lesen

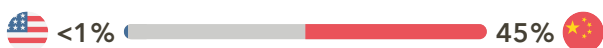
Die vier Stufen der Macht

Rohstoffe entfalten ihr strategisches Gewicht nicht im Bergwerk allein. Erst entlang mehrerer Stufen entscheidet sich, wo Einfluss entsteht.

1. Abbauen

Lithium wird vor allem in Australien und in Südamerika gefördert, Kobalt überwiegend in der Demokratischen Republik Kongo, Nickel in grossen Mengen in Indonesien. Der Abbau ist an bestimmte Standorte gebunden – und politisch heikel. Neue Minen entstehen nicht im Takt von Wahlperioden. «Zwischen Entdeckung und Produktionsstart liegen oft 10 bis 15 Jahre», sagt Erismann.

Weder die USA noch China kontrollieren den Zugang zu den vier Rohstoffen vollständig. Doch China hat früh Beteiligungen gesichert und langfristige Lieferbeziehungen aufgebaut. Im Boden liegt Potenzial – was daraus wird, entscheidet sich später.



2. Verarbeiten

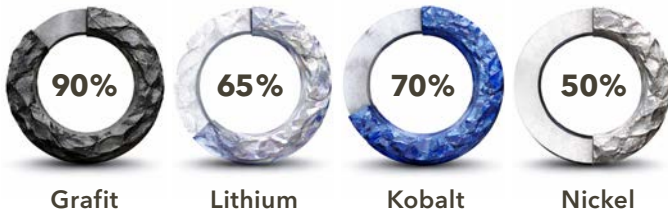
Aus Erz oder dessen Konzentrat entsteht noch keine Batterie. Erst in Raffinerien werden die Rohstoffe chemisch so aufbereitet, dass sie sich in Batteriezellen einsetzen lassen. Genau hier liegt der Engpass: «Rund 95 Prozent dieser Wertschöpfungskette liegen in chinesischer Hand», so Erismann.

Selbst in Australien und in Südamerika gefördertes Material wird häufig in Asien weiterverarbeitet. Wer diese Stufe kontrolliert, steuert Tempo und Preise.



China dominiert die Raffinierung

Anteil an der globalen Verarbeitung



Quelle: IEA, Global Supply Chains of EV Batteries

Einsatzgebiete	Grafit	Lithium	Kobalt	Nickel
Elektromobilität	●	●	●	●
Energiespeicher und Stromnetze	●	●	●	●
Windkraft und Energieanlagen				●
Turbinen und Luftfahrt			●	●
Stahl und Industrie	●			●
Elektronik und Digitalisierung	●	●	●	
Wasserstofftechnologie				●

Der Faktor Zeit

Der Wettbewerb zwischen den USA und China entscheidet sich weniger am Rohstoff als am Tempo, mit dem Projekte umgesetzt werden. Ein neuer Chip kann innerhalb weniger Jahre entwickelt werden, doch neue Förderprojekte benötigen lange Vorlaufzeiten - von der Erkundung bis zur ersten Tonne Material.

«Das Risiko liegt auf der Angebotsseite», sagt Erismann. «Wir verlassen uns heute auf alte Minen, die an Qualität verlieren.» Neue Projekte sind technisch anspruchsvoll und verschlingen Milliarden. Verzögerungen sind eher die Regel als die Ausnahme - und selbst nach dem Produktionsstart bleiben Fördermengen oft hinter Erwartungen zurück. Was das bedeutet? Neue Technologien entstehen schnell - neue Minen nicht. Ohne gesicherte Rohstoffe baut Fortschritt auf Sand.

Globalance View



Die Energiewende braucht Materialien:

Batterien, Solar- und Windanlagen benötigen Metalle und Rohstoffe.



Effizienz wird zum Schlüssel:

Recycling und bessere Nutzung reduzieren den Bedarf an neuen Ressourcen.



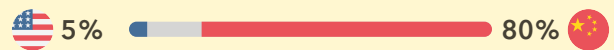
Globalance investiert in Kreislaufösungen:

Unternehmen wie Umicore und Tomra sind mögliche Beispiele.

Wert entsteht nach dem Abbau

Rohstoffe sind nur der Anfang. Entscheidend ist, wo sie verarbeitet und zu Produkten werden. China hat diese Wertschöpfung früh ausgebaut. Die USA holen auf - doch die Verarbeitung liegt weitgehend in chinesischer Hand, und neue Minen brauchen viele Jahre, bis sie in Produktion gehen.

Fortschritt



3. Integrieren

Nach der Raffinerie ist der Rohstoff chemisch veredelt, aber noch kein Produkt. In der Fertigung entstehen daraus Batteriezellen, die in Serie verbaut werden.

«Entscheidend ist, wer mehr aus dem Material macht», sagt Erismann. Wer Batteriezellen im eigenen Land fertigt, sichert Wissen und gewinnt Kontrolle über Lieferketten. China hat früh erkannt, wie wichtig dieser Schritt ist.

Erismann nennt das «durch die Wertschöpfungskette hindurch denken». Einzelne Schritte müssen nicht profitabel sein; entscheidend ist das grosse Ganze. Europa und die USA betrachten die Kette oft nur isoliert.



4. Recyceln

Wenn Batterien ausgedient haben, lassen sich ihre Metalle zurückgewinnen und erneut nutzen. Das verringert Abhängigkeiten - allerdings mit Verzögerung. Die Nachfrage wächst schneller, als Altmaterial anfällt. Recycling stabilisiert das System, aber neue Minen ersetzt es nicht.



Wem gehört das All?

Raketenstarts, Mondlandungen und Satellitenflotten: Die USA und China wetteifern um den Weltraum. Nicht nur, um ihn zu erforschen – sondern um sich eine langfristige Präsenz im All zu sichern. Was bedeutet das für unser Leben auf der Erde?

Bits und Bytes rasen aus dem Orbit auf die Erde, verbinden uns selbst auf abgelegenen Ferieninseln mit dem Internet und sagen uns, ob wir den Regenschirm einpacken sollen. Doch Satelliten steuern nicht nur unseren Alltag – sie sind auch die unsichtbaren Schaltstellen der Macht: für die Börse, die Klimapolitik und das Militär. Der Weltraum bietet zudem bisher ungenutztes Potenzial: Datenzentren auf dem Mond und Bergbau auf dem Mars sind nicht mehr Science-Fiction, sondern werden als Teil einer neuen, boomenden Space Economy gehandelt. Die Frage drängt sich auf: Wem gehört das All – und wer schreibt die Regeln für seine Zukunft?

” Bei einem Kräfte-messen im Weltraum verlieren alle.

Max Mutschler, Senior Researcher, Bonn International Centre for Conflict Studies

Zugang zum All

Kein Satellit ohne Trägerrakete, keine Mondlandung ohne irdischen Weltraumbahnhof: Wer das All kontrollieren will, braucht den Ort und die Infrastruktur, um Raketen dorthin zu schicken.



USA

Schnell und günstig in den Orbit: Zusätzlich zum Staat besitzt das Privatunternehmen SpaceX mehrere Startanlagen und ist führend bei Innovationen wie wiederverwendbaren Raketen.



China

Der Staat ist im Besitz aller Startanlagen, fördert aber zunehmend private Raumfahrtunternehmen. Auch im Entwickeln wiederverwendbarer Raketen holt China auf.

70%  30%

Souveränität über Satelliten

Die Satelliteninfrastruktur ist zurzeit die wohl kritischste Machtdimension im All, sowohl für das Militär als auch für die Zivilgesellschaft. Wer sie kontrolliert, ist im Vorteil – und wer sie angreift, kann viel Schaden anrichten.



USA

Bei den niedrig fliegenden Internetsatelliten ist das private Unternehmen Starlink absolut führend. Das höher fliegende globale Positionsbestimmungssystem GPS ist in staatlichem Besitz und fast weltweit Standard.



China

Das staatliche Positionsbestimmungssystem BeiDou gilt als präziser als GPS und setzt sich in Asien vermehrt durch. Zudem investieren sowohl der Staat als auch Private massiv in den Ausbau einer tief fliegenden Satellitenflotte für Internetzugang aus dem All.

60%  40%



Das All gehört allen

Gemäss dem UNO-Weltraumvertrag von 1967 sind das Erforschen und das Nutzen des Weltraums Sache der gesamten Menschheit und sollen friedlich geschehen. In den Artemis Accords (2020) bestärken die USA diese Absicht zusammen mit den mittlerweile unterzeichnenden 61 Nationen – China ist aus politischen Gründen nicht darunter.

«Dass wir in den nächsten 10 bis 20 Jahren grossflächig im All Rohstoffe abbauen oder Datenzentren auf dem Mond nutzen, halte ich für eher unrealistisch», sagt Max Mutschler, Senior Researcher am Bonn International Centre for Conflict Studies. «Dringlicher ist die Frage, wie wir uns vor Eskalationen im All schützen.»

Beim neuen Wettlauf ins All geht es nicht um symbolische Flaggen, es geht um Kontrolle und Einfluss. Vom Raketenstart auf der Erde über Satellitenflotten im Orbit bis zur Basis auf dem Mond: Das Kräftemessen im All spielt sich in drei Dimensionen ab. China oder USA: Wer lässt jeweils die grösseren Muskeln spielen?

Die Space Economy nachhaltig nutzen

Wer auch immer gewinnt: «Bei einem Kräftemessen im Weltraum verlieren alle», so Max Mutschler. Die beidseitige Konkurrenz erzeugt Reibungsverluste, im schlimmsten Fall bis zur militärischen Eskalation. Wenn das All doch eigentlich allen gehört, bietet die zukünftige Space Economy einzigartiges Kooperationspotenzial. Die Grundfrage lautet: Wie können wir dieses nachhaltiger nutzen?

Präsenz auf dem Mond

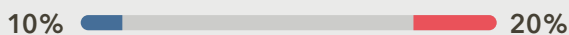
Der Mond ist in Zukunft womöglich Rohstoffquelle und weltraumpolitische Schlüsselposition zugleich: als Standort für Minen und Datenzentren sowie als Weltraumbahnstation für das weitere Erschliessen des Alls.



USA
Das Artemis-Programm der NASA will zusammen mit internationalen Partnern und SpaceX eine langfristige Präsenz auf dem Mond aufbauen. Die erste bemannte Mondlandung ist für 2028 angesetzt. Ob das gelingt, hängt auch von politischen und privaten Geldgebern ab.



China
Das staatliche Mondprogramm sieht eine bemannte Mondlandung im Jahr 2030 vor. Eine eigene Raumstation und langfristige staatliche Koordination machen dieses Ziel gemäss Expertinnen und Experten realistisch.



Globalance View



Satelliten werden zur kritischen Infrastruktur:

Sie ermöglichen Navigation, Kommunikation und Erdbeobachtung.



Die Space Economy wächst: Die Nachfrage nach Konnektivität, Daten und präziser Positionierung steigt.

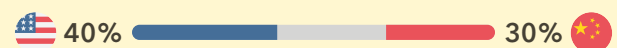


Globalance investiert entlang der Wertschöpfungskette: Unternehmen wie Trimble (S. 20) und Iridium Communications stehen exemplarisch für diesen Ansatz.

USA führt, China holt rasch auf

Der Machtpoker bleibt spannend. Die USA setzen auf ein Ökosystem aus Staat und privaten Unternehmern, China eher auf staatliche Kontrolle und strategische Präsenz. Die Strategie der USA beschleunigt Innovation, senkt Kosten und öffnet Märkte. China hingegen sichert sich Souveränität und denkt langfristig. Welche Strategie die stärkere ist, wird sich zeigen.

Fortschritt



Architektin der neuen Regeln

Politisch und wirtschaftlich befinden sich die europäischen Länder in einer strategischen Zwickmühle zwischen den USA und China. Was macht Europa aus – und wie lässt sich das zum Vorteil nutzen?

Von der antiken Weltmacht ins tief religiöse Mittelalter, von der Aufklärung über den Kolonialismus bis zu den Weltkriegen: Unser Kontinent hat schon viel erlebt. Als geografische Einheit blickt er auf eine reiche Geschichte zurück. Als politische Union hingegen ist die EU ein Jungspund auf der geopolitischen Bühne. Wer gehört zum Team – und welche Spielregeln gelten? Wie kommen all die verschiedenen Interessen unter einen Hut? Gestützt und geprägt von ihrer Vergangenheit handeln die europäischen Länder im Jetzt zentrale Fragen neu aus. Das birgt Riesenchancen, aber auch viele Risiken. Wo steht Europa im Seilziehen der Supermächte?

Die lachende Dritte?

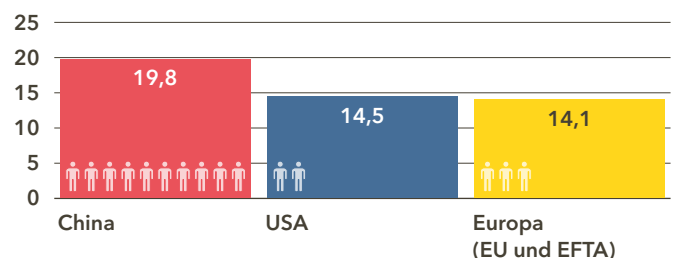
«In einer zunehmend bipolaren Welt ist Europa ein glaubwürdiger dritter Pol», sagt Alicia García-Herrero, Senior Fellow am Europa-Think-Tank Bruegel (BE). Als regelbasierte, demokratische Alternative mit hohen Standards ist Europa eine enorm wertvolle Partnerin – geprägt von Werten und gemeinsamen Interessen. In einer Welt, in der sich Länder wirtschaftlich wieder stärker auf sich selbst besinnen, bietet die EU ein Modell für eine erfolgreiche transnationale Zusammenarbeit.

Von Cleantech bis zur Online-Sicherheit: Die EU exportiert Standards und Regeln in die ganze Welt, Europa spielt bei der Marktgrösse sowie der Kaufkraft ganz oben mit. Der europäische Wirtschaftsraum – bestehend aus den 27 EU-Nationen sowie den 3 EFTA-Staaten Norwegen, Island und Liechtenstein – ist der grösste Binnenmarkt der Welt. Wer Zugang zu diesem lukrativen Markt will, muss nach europäischen Regeln spielen. «Darauf sollten wir noch stärker setzen», so García-Herrero. «Langfristig gewinnt das Seilziehen, wer die besten Allianzen aufbaut. Und das könnte durchaus Europa sein.»

Anteil an der globalen Wirtschaftsleistung nach lokaler Kaufkraft

in Prozent

👤 = 150 Mio.



Quelle: IMF.org, 2026



Rohstoffe: schwach im Fördern, stark im Verarbeiten

Europa verfügt über wenige aktive Minen für kritische Mineralien und seltene Erden, ist aber stark im Verarbeiten, Raffinieren und Exportieren. Um die Lieferketten zu sichern, arbeitet die EU an vertieften Partnerschaften mit Afrika und Lateinamerika. Die EU-Verordnung zu kritischen Rohstoffen fördert Projekte, die Vorkommen in Europa lokalisieren und langfristig nutzbar machen.



Weltraum: im Rückstand – aber nicht verloren

Ohne ein europäisches Pendant zu SpaceX und mit fragmentierten nationalen Programmen läuft Europa Gefahr, in der neuen Space Economy nur eine Nebenrolle zu spielen. Doch auch wenn die EU im All nicht vorn mitspielt: Die European Space Agency hat grosse Kompetenz, Programme wie Galileo und Copernicus sind technologisch stark. Hersteller wie Zeiss sind weltweit gefragt.



Cleantech: stark umstrittene Poleposition

Im Bereich erneuerbarer Energien hat die EU politisch weltweit eine Führungsrolle, verliert aber industriell an Boden: Sie setzt die Regeln, während andere Fabriken bauen. Chinesische Cleantech-Produkte sind konkurrenzlos günstig, die USA subventionieren den Sektor massiv. Bei der Windkraft spielt Europa aber mit China an der Spitze mit. Europa etabliert sich zudem als Zentrum für intelligente Stromnetze.

Wie liegen die Karten für Europa?

Europas Stärken und Schwächen im globalen Wettbewerb



Normen und Standards

Ob Handykabel oder Umweltstandards: Europäische Regeln werden zu globalen Normen. So ist die EU Pionierin im Einführen und Einhalten von Umweltstandards. Die SGS-Gruppe (CH) ist weltweit führend im Zertifizieren von Produkten, Prozessen oder Dienstleistungen.



Mikroelektronik

Keine Hochleistungschips ohne europäische Maschinen: Im Herstellen von Präzisionsmaschinen und Chipausstattung ist Europa führend. ASML (NL) hat zum Beispiel das Quasimonopol für die Technologie, dank der jene mikroskopisch kleinen Chips entstehen, die unsere Welt prägen.



Ökostrom

Etwa die Hälfte des Stroms in der EU kommt aus erneuerbaren Technologien. Diese produzieren je nach Wetter und Jahreszeit überschüssige Energie. Im Verarbeiten und im Umwandeln von Ökostrom zu anderen Energiequellen wie Wasserstoff haben Unternehmen wie Everllence (ES) eine globale Vorreiterposition.



Life Sciences und Pharmazie

Für die medizinische Forschung und die Arzneimittelindustrie bildet Europa ein Innovationscluster mit globalem Einfluss. Auf europäischem Nährboden gedeihen Produkte und Technologien mit weltweiter Wirkung - prominentes Beispiel ist die Abnehmspritze Ozempic von Novo Nordisk (DK).



Kreislaufwirtschaft und Recycling

Alte Gebäude und ausgemusterte Elektrogeräte stecken voller wertvoller Materialien und Rohstoffe. Strategien wie Urban Mining machen diese wieder nutzbar. Mit gezielter Förderung bringt die EU hier neue Technologien zutage. Als Weltmarktführerin für Recyclingautomaten treibt Tomra (NO) zudem die globale Kreislaufwirtschaft an.



Betriebssysteme

Wir arbeiten mit Microsoft und bezahlen mit VISA oder Mastercard: Vom Finanzmarkt bis ins Büro läuft Europa auf US-amerikanischen Betriebssystemen.

Produktion

Möbel, Kleider, Handys: «Made in Europe» ist nach wie vor rar - und meist teurer als das asiatische Pendant.

Rohstoffe

Die kritischen Mineralien für unsere Handys und Elektrovelos kommen von überall, aber selten vom eigenen Kontinent.

Innovation und KI

Regulatorien bremsen Innovation und Umsetzung - auch das Rennen um KI spielt sich fast konkurrenzlos zwischen China und den USA ab.

In einer zunehmend bipolaren Welt ist Europa ein glaubwürdiger dritter Pol.

Alicia García-Herrero, Bruegel Senior Fellow

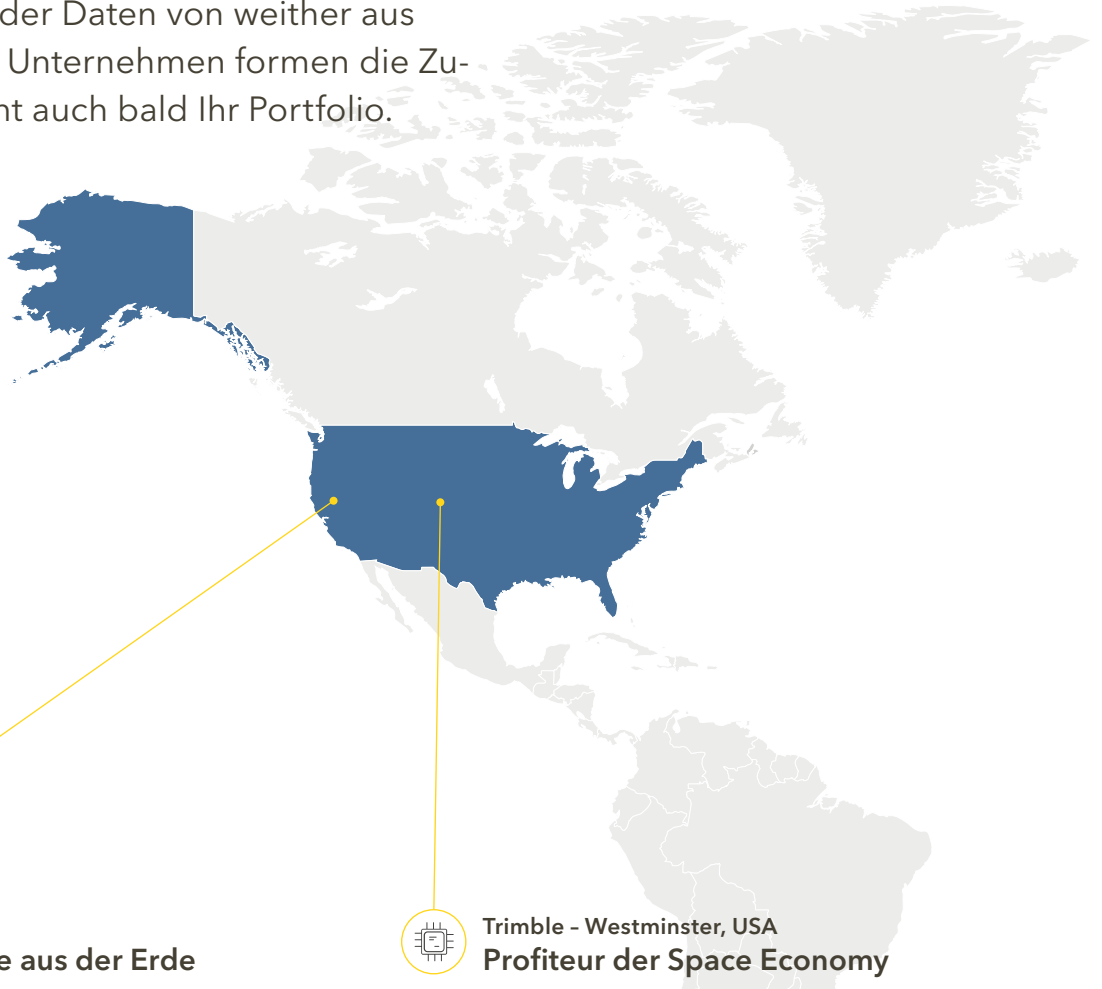


Das ganze Interview lesen



Die Globalance Zukunftbeweger

Sie nutzen Energie von tief unter der Erde, Windkraft aus der Luft oder Daten von weither aus dem All: Diese vier Unternehmen formen die Zukunft – und vielleicht auch bald Ihr Portfolio.

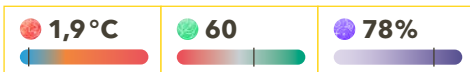


Ormat - Reno, USA

Saubere Energie aus der Erde

Klima und Energie: Die Reise in die verborgenen Tiefen der Erde begann vor 60 Jahren: Während andere nach Öl und Gas bohrten, spezialisierte sich Ormat Technologies im Jahr 1965 auf die Geothermie als natürliche Energiequelle. Heute beherrscht das Unternehmen die ganze Wertschöpfungskette, vom Erschliessen der Ressourcen bis zum Umwandeln in sauberen Strom. Mit dem Nutzen von Abwärme macht Ormat Energie zudem wiederverwendbar. Dank langfristiger Abnahmeverträge, unter anderem für Datenzentren, und einer vollen Projektpipeline ist Ormat auch langfristig ein interessanter Wert.

- **Geschätztes Umsatzwachstum:** 5 bis 10 Prozent p. a.
- **Erwartetes Gewinnwachstum:** 10 bis 15 Prozent p. a.
- **Eigenkapitalrendite:** 5 bis 6 Prozent



Trimble - Westminister, USA

Profiteur der Space Economy

Digitalisierung: Der Landwirt düngt die Erde genau dort, wo es am meisten Nutzen bringt. Die Bauleiterin passt den Workflow auf der Baustelle präzise an die tatsächlichen Gegebenheiten an. Möglich machen das Daten aus dem All und die Softwarelösungen von Trimble. Das Unternehmen verwandelt GPS- und andere Satellitendaten in vielseitige Lösungen für hochpräzises Vermessen und Steuern auf der Erde. Von Software über Hardware bis zur Cloud: Als Bindeglied zwischen der physischen und der digitalen Welt gehört es zu den grössten Profiteuren der Space Economy.

- **Geschätztes Umsatzwachstum:** 7 bis 10 Prozent p. a.
- **Erwartetes Gewinnwachstum:** 10 bis 12 Prozent p. a.
- **Eigenkapitalrendite:** rund 13 Prozent



Globalance Scores

Globalance Methodik, um Wirkung auf Wirtschaft, Gesellschaft und Umwelt zu messen



Megatrends



Neue Mobilität: Technische Innovationen und veränderte menschliche Bedürfnisse werden zur treibenden Kraft für neue Formen der Mobilität: vernetzt, digital, emissionsfrei und gemeinsam genutzt. Was wir erleben, ist eine Evolution der Mobilität.



Klima und Energie: Unternehmen, die im Bereich erneuerbarer Energien innovative Produkte und Dienstleistungen rund um Effizienz, Speicher und Verteilung entwickeln.



Digitalisierung: Unternehmen, die die digitale, automatisierte und datengetriebene Revolution von Wirtschaft und Gesellschaft vorantreiben.



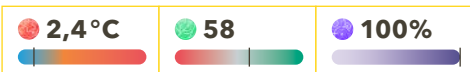
Sie möchten in einen oder mehrere dieser Titel investieren? Wir beraten Sie gern.



**BYD - Shenzhen, China
Der chinesische E-Mobility-Gigant**

Neue Mobilität: Von der Strasse auf die E-Schiene: Ob Plug-in-Hybridauto, E-Gabelstapler oder Einschienenbahnen, BYD elektrifiziert die Mobilität. Dabei deckt das innovative Unternehmen fast die ganze Bandbreite des E-Marktes ab, auch Batterien und Solarmodule. 1994 gegründet, dominiert es heute den Elektroautomarkt in China - und ist auf dem besten Weg, auch den europäischen Markt für sich zu gewinnen. Über Partnerschaften mit DeepSeek AI oder NVIDIA lotet BYD die Möglichkeiten von KI für intelligentes und autonomes Fahren aus.

- **Geschätztes Umsatzwachstum:** 10 bis 15 Prozent p.a.
- **Erwartetes Gewinnwachstum:** ca. + 15 Prozent p.a.
- **Eigenkapitalrendite:** 15 bis 20 Prozent p.a.



**CATL - Ningde, China
Marktleader für E-Auto-Batterien**

Klima und Energie: Fahren Sie ein Elektroauto? Dann ist die Wahrscheinlichkeit hoch, dass Sie eine Batterie von CATL nutzen. Gegründet im Jahr 2011 führt das chinesische Unternehmen den Markt für E-Auto-Batterien an. Neben günstigen Lithium-Ionen-Batterien produziert CATL Batteriesysteme für Energiespeicher und begleitet deren Lebenszyklus vom Management bis zum Recycling. Die Innovationsleaderin steigert die Qualität und die Produktivität gezielt mit KI und setzt auch in der eigenen Produktion auf Nachhaltigkeitsziele und Energieeffizienz.

- **Geschätztes Umsatzwachstum:** 20 bis 25 Prozent p.a.
- **Erwartetes Gewinnwachstum:** 25 bis 30 Prozent p.a.
- **Eigenkapitalrendite:** rund 23 Prozent





Mut ist Klarheit im Ungewissen

Zwischen Beijing und Zürich sucht Yuan Martschnig-Wei nach dem, was uns menschlich macht. An der Schnittstelle von KI und Gesellschaft stellt sie eine drängende Frage: Was bedeutet es, im Zeitalter intelligenter Maschinen Mensch zu sein?

«Woher kommen wir? Wer sind wir? Wohin gehen wir? Diese Fragen begleiten mich seit meiner Jugend. Im Zeitalter der KI bekommen sie neue Schärfe. Technologie beschleunigt Prozesse und strukturiert Entscheidungen – doch sie beantwortet nicht, was uns im Kern ausmacht.

Ich bin in den 1980er- und 1990er-Jahren in China gross geworden, in einer Zeit des Aufbruchs. Mein Vater sagte oft: Wenn wir etwas noch nicht können, lernen wir es eben. Dieser Pragmatismus prägt mich bis heute. Mit über 70 nutzt meine Mutter KI ganz selbstverständlich für Gesundheitsfragen und Wirtschaftsnachrichten. In China gilt Technologie vor allem als pragmatisches Werkzeug. In Europa wird zunächst gefragt, wo ihre Grenzen liegen.

Yuan Martschnig-Wei

hat 2025 die Creative AI Foundation (CAIF) in Zürich gegründet. Die interdisziplinäre Plattform verbindet Technologie mit kultureller Tiefe und will Zürich als globalen sicheren Hafen für die digitale Integrität stärken. Sie verantwortet die IT in einem Beratungsunternehmen und hat in Deutschland Philosophie, Kunstgeschichte und Psychologie studiert.

” **Vertrauen wird zur härtesten Währung.**

Als Kunst ein Problem löste

In einer Ausstellung in Paris stand ich lange vor einem monumentalen Bild von Joan Mitchell. Ich wusste nicht, was ich darin sah – nur, dass es etwas in mir auslöste. Eine Woche später kam der Aha-Moment, und ich fand die Lösung für ein komplexes IT-Problem, an dem wir monatelang gearbeitet hatten. Kunst kann Denkprozesse anstossen, die reine Logik nicht erreicht.

Viele KI-Debatten schwanken zwischen Technikfaszination und Angst. Was fehlt, ist ein Raum für gemeinsames Nachdenken: Wie wollen wir diese Werkzeuge einsetzen? Welche Verantwortung tragen wir? Mit der Creative AI Foundation schaffe ich Dialogformate, in denen Technologie und Kultur aufeinandertreffen.

Mut heisst für mich Klarheit im Ungewissen. Ich prüfe Möglichkeiten, formuliere Hypothesen und korrigiere den Kurs, wenn es nötig ist. So finde ich meinen Weg.

Wir erleben gerade einen Rhythmusbruch: Technologie skaliert in Sekunden, gesellschaftliche Reflexion braucht Zeit. In einer Welt mit KI wird Vertrauen zur härtesten Währung. Zukunft bedeutet für mich bewusste Entwicklung – und die Entscheidung, Mensch zu bleiben.»

Globalance Better Capitalist Forum

Save
the planet.
Be a better
capitalist.

Am 5. März 2026 füllt sich der Schiffbau Zürich mit Gesprächen und erwartungsvollen Blicken. Beim Better Capitalist Forum diskutiert die Globalance Community mit führenden Stimmen aus Wirtschaft, Geopolitik und Zukunftsforschung über den grossen Umbruch unserer Zeit.

Nach der Premiere im Vorjahr kehrte das Better Capitalist Forum im März 2026 nach Zürich zurück. Vordenkerinnen und Vordenker sprachen mit der Globalance Community über einen überraschend robusten Weltmarkt, die geopolitische Macht von Technologieunternehmen - und über die Frage, welche menschlichen Fähigkeiten im Zeitalter von KI entscheidend bleiben.

Schnell wurde deutlich: Wer die Zukunft verstehen will, muss Veränderungen früh erkennen - und den Mut haben, sie mitzugestalten.

Impulse aus dem Forum

«Wir erleben derzeit eine grundlegende Veränderung im Machtgleichgewicht zwischen Staat und Privatwirtschaft. Unternehmen verfügen über Technologien und Fähigkeiten, die für die Kriegsführung entscheidend sind - Fähigkeiten, die Staaten selbst oft nicht haben.»

**Dr. Ulrike Franke, Senior Policy Fellow,
European Council on Foreign Relations**

«Wenn die Robotik alles Physische kann und die KI alles Kognitive, dann bleibt als entscheidender Wettbewerbsvorteil das, was Maschinen nicht können: exzellentes Menschsein - verlässlich, ethisch, initiativ und mit systemischem Verständnis.»

**Prof. Dr. Pero Mičić, CEO,
FutureManagementGroup AG**

Event-Ausblick 2026

Auch dieses Jahr erwartet unsere Community ein abwechslungsreiches Programm mit inspirierenden Unternehmerinnen und Unternehmern sowie innovativen Projekten.

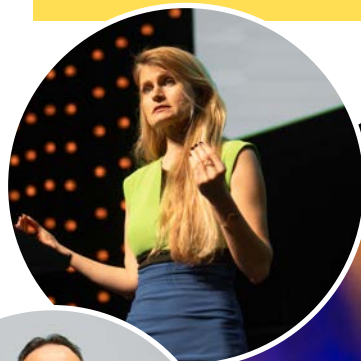
Robotik-Forschung hautnah

Erleben Sie, wie die Maschinen von morgen laufen lernen. Prof. Marco Hutter, einer der weltweit führenden Robotikexperten, gibt im Robotic Systems Lab der ETH Einblick in seine Forschung - inklusive Führung durch das Lab.

Wenn Solarenergie Leben verändert - mit Solafrica

Rund 685 Millionen Menschen leben weltweit ohne Strom. Solafrica zeigt, wie die Kraft der Sonne Zugang zu Bildung, Gesundheit und Einkommen schafft. Im Clubhaus des Ruderclubs Zürich stellt der Verein seine innovativen Projekte vor.

Weitere Events





Disclaimer Dieses Dokument dient ausschliesslich Informationszwecken. Es stellt weder ein Angebot noch eine Empfehlung zum Erwerb, Halten oder Verkauf von Finanzinstrumenten oder Bankdienstleistungen dar und entbindet die Empfängerinnen und Empfänger nicht von ihrer eigenen Beurteilung. Insbesondere ist den Empfängerinnen und Empfängern empfohlen, allenfalls unter Beizug einer Beratungsperson, die Informationen in Bezug auf die Vereinbarkeit mit ihren eigenen Verhältnissen auf juristische, regulatorische, steuerliche und andere Konsequenzen zu prüfen. Historische Performance-Daten sind keine Garantie für die zukünftige Entwicklung. Mit einer Anlage in Fondsanteilen sind Risiken, insbesondere diejenigen von Wert- und Ertragsschwankungen, verbunden. Bei der Rückgabe von Fondsanteilen können die Anlegerinnen und Anleger weniger Geld zurückbekommen, als sie ursprünglich investiert haben. Bei Fremdwährungen besteht zusätzlich das Risiko, dass die Fremdwährung gegenüber der Referenzwährung der Anleger und Anlegerinnen an Wert verliert. Die in der vorliegenden Publikation enthaltenen Daten und Informationen wurden von der Globalance Bank AG unter grösster Sorgfalt zusammengestellt. Die Globalance Bank AG übernimmt jedoch keine Gewähr für deren Korrektheit, Vollständigkeit, Zuverlässigkeit und Aktualität sowie keine Haftung für Verluste, die aus der Verwendung oder Nichtverwendung dieser Informationen entstehen. Dieses Dokument darf weder ganz noch teilweise ohne die schriftliche Genehmigung der Autorinnen und Autoren und der Globalance Bank AG reproduziert werden. Hinweis zur Sprache: Wir schreiben über Menschen jeden Geschlechts. Um das sprachlich zu markieren, verwenden wir neutrale Formen, Doppelformen und alternierend die männliche und die weibliche Form. Wo eindeutig nur Menschen eines Geschlechts gemeint sind, ist dies kenntlich gemacht.